

## Staatsstraßen als Buckelpisten

**Ein Drittel der Trassen kaputt –  
SPD fordert mehr Investitionen**

**München** – Ein Drittel des bayerischen Staatsstraßennetzes ist nach Angaben des Innenministeriums in einem sanierungsbedürftigen Zustand. Auf knapp 5000 Kilometern Fahrbahn sind dringend Reparaturarbeiten notwendig, aber die Staatsregierung kommt einfach nicht nach. Insgesamt haben sich Investitionen in Höhe von 720 Millionen Euro aufgestaut. Tatsächlich investiert die Staatsregierung jedoch nicht die notwendigen 720 Millionen Euro in die Staatsstraßensanierung, sondern lediglich knapp 80 Millionen Euro im laufenden Jahr. Dies geht aus einer Antwort des Innenministeriums auf eine Anfrage von SPD-Fraktionschef Markus Rinderspacher hervor.

Rinderspacher bezeichnete die bayerischen Staatsstraßen als „Buckelpisten“. „Das Geld für die öffentliche Infrastruktur fehlt an allen Ecken und Enden“, kritisiert der SPD-Fraktionschef. Besonders desolat sind nach seinen Angaben die Staatsstraßen in Niederbayern. Hier seien fast 1000 von 2039 Kilometer Staatsstraßen schadhaft, der Sanierungsbedarf liege bei etwa 150 Millionen Euro. Auch in den anderen Regierungsbezirken sehe es nicht viel besser aus. Rinderspacher forderte angesichts dieser Zahlen höhere Investitionen in Bayerns Infrastruktur.

Zu den Landkreisen mit den schlechtesten Staatsstraßen zählen nach den Angaben die niederbayerischen Landkreise Regen, Rottal-Inn und Deggendorf. Dort sind jeweils mehr als 60 Prozent der Fahrbahnen sanierungsbedürftig. Danach kommen in Oberfranken die Landkreise Kulmbach, Wunsiedel und Bayreuth. In Oberbayern gibt es die meisten Buckelpisten in den Landkreisen Mühldorf am Inn und Rosenheim mit jeweils etwa 50 Prozent.